

## **Der Weg in die Stadt - René Spalek in Wiesbaden**

Text: Gisliind Nabakowski, FAZ, Wiesbaden

Witz, Ernst, Tempo, Ruhe, Emotion und kühl kalkulierte Form sind Qualitäten der Stadtfotografien von René Spalek. Die Arbeiten des 1964 in Tschechien geborenen Fotografen, der als Zwölfjähriger nach Frankfurt am Main kam, wurden mit so renommierten Preisen wie dem Deutschen Photopreis und dem BFF-Award ausgezeichnet. 1996 waren sie bei den „Rencontres de la Photographie in Arles“ ausgestellt. Jetzt zeigt René Spalek 80 Schwarzweiß-Fotos in der Wiesbadener Fotogalerie „Lichtbild“ (Herderstraße 22) - seine „personal projects“.

Ein großer Schwerpunkt der Fotos zeigt gigantische, technologische Bauformen aus ungewohnten Blickwinkeln. Ebenso kontinuierlich beobachtet der Fotograf Menschen in europäischen oder amerikanischen Metropolen. Egal ob in London, Lissabon, Rom, Berlin, Prag, Havanna oder New York, die Blicke der fotografierten Menschen signalisieren meist ein Bewußtsein für die stete Präsenz des Kameaages. So ist die Stadt - metaphorisch gesagt - ein sich wandelnder Körper, durchdrungen von Technologie und hat, wie wir aus der Poesie wissen, Augen.

Doch definiert sich der Fotograf keinesfalls als Jäger von Sensationen, sondern als verantwortlicher Mitauslöser von Bildern, die darauf aus sind, Nähe zu erzeugen und Klischees zu vermeiden. Die Stadt wird zur vom Leben der Kinder eroberten Bühne: Welten und Stimmungen werden beschrieben, Bewegungen, Kontraste und Unterschiede im Detail, frei von Erstarrung, festgehalten. Der Fotograf grenzt seine Bilder jedoch formal auch gegen das Straßen- und Dokumentarfotografie-Genre ab. Auf einem der Fotos benutzen Kinder in Kuba eine sozialistische Skulptur für eine heitere Rutschpartie. Sie und die Jugendlichen nehmen sich von der Stadt, was sie brauchen. Sie prägen sie durch ihre Bedürfnisse mit.

Der auch bildästhetisch betonte, sehr starke Kontrast zwischen den vom Konsum getriebenen Jugendlichen, die als schwärmende Horde, in teure „Streetware“ gekleidet, gelangweilt durch Berliner U-Bahn-Stationen pirschen und Kubas dunkelhäutigen Heranwachsenden, die sich lachend und überdies leicht trunken vom Rurn im Regen auf dem nassen Straßenasphalt hin und herwälzen, fixiert unterschiedliche kulturelle und soziale Lebensfelder, hier den verwahrlosten Überdruß, dort die Freude kleiner Fluchten.

Aus einer klug dosierten Mischung aus Intuition und Kalkül sind die „personal projects“ entstanden. Trotz Globalisierung werden unverwechselbare Momente des Unwiederholbaren aufgespürt, die noch nicht den Effekten einer weltweiten Kommerzialisierung gleichgesetzt sind.

Der oft malerischen Szenerie wird ebenso dank des Weitwinkelobjektivs - Raum gewährt, wie der Einengung des Blickfelds im gezielten Bildausschnitt. Die Technik kombiniert natürliches Licht flexibel mit künstlichem.

René Spalek gestaltet nicht selten mit den Menschen diese Bilder. Es geht letztendlich um Partizipation, die Überwindung von Barrieren, um das Faszinosum, die Stadt und ihr Leben als Bild zu begreifen. Hier blitzt im kleinen die Utopie des gemeinsamen Handelns auf, die auch die dargestellten Menschen als Bildproduzenten beteiligt.

Text: Gisliind Nabakowski, FAZ, Wiesbaden

---

## **„Metropolen - personal projects“**

Text: Patrick Schwarz, Frankfurt

Menschen- und Stadtbilder von René Spalek

Prag: Aus der Luke einer eisernen Spielzeugrakete lacht ein Kindergesicht, weiter unten baumeln Beine aus der Rakete, als wäre der Spielplatzkosmonaut mehrere Meter lang. Lissabon: In einem Tor des Großmarktes stehen zwei Männer in der Wintersonne, um ihre langen Schatten schlingt sich ein Wasserschlauch, wie eine Schlange oder eine strenge grafische Abstraktion. London: In einer U-Bahn Station eilen Passanten an beleuchteten Milchglasscheiben vorbei, ihre Silhouetten bilden ein urbanes Schattenspiel.

Witz und Ernst, Tempo und Ruhe, Emotion und kühl kalkulierte Form sind Pole zwischen denen sich die Menschen- und Stadtbilder von René Spalek bewegen. Die Ausstellung „personal projects“ zeigt rund 60 freie künstlerische Schwarzweißfotografien, in denen sich der Fotograf mit Menschen und urbanen Lebenswelten auseinandersetzt. Entstanden sind die Arbeiten in der Zeit von 1992 bis 2001, während privater und beruflicher Reisen in europäische und amerikanische Metropolen.

„Die Stadt ist für mich eine Bühne“, sagt Spalek. Er sitzt nicht still vor dieser Bühne und drückt irgendwann auf den Auslöser seiner Kamera, sondern er nähert sich Motiven und Menschen aktiv an. Konzentration und Genauigkeit gehören zu dieser Art von Annäherung ebenso wie Neugierde und Respekt. Egal ob in London, Lissabon, Rom, Berlin, Prag, Havanna oder New York – die Blicke und Gesichter auf den Fotografien sind sich der Anwesenheit des fotografischen Auges bewusst. Spalek gibt den Menschen Raum, sich selbst in ihrem urbanen Umfeld zu zeigen.

Dabei sucht er keine Sensation, sondern Nähe zu Menschen in ihren Lebenswelten. „Manchmal komme ich den Menschen mehr als zum Greifen nahe und habe direkten Kontakt zu meinem Gegenüber.“ Spaleks Fotografien sprechen direkt an und erzählen einfache aber auch vielschichtige und tiefgehende Geschichten. Diese Geschichten beschreiben Welten und Stimmungen, die so unterschiedlich sind, wie die Städte in denen sie gelebt werden. Der Kontrast zwischen Berliner Jugendlichen, die in Streetware gekleidet gelangweilt durch U-Bahnstationen ziehen und kubanischen Straßenkindern, die sich betrunken und lachend im Regen auf der Straße wälzen, macht das überdeutlich.

„Verschiedene Kulturen und Länder fordern verschiedene Stimmungen und Arbeitsweisen heraus.“ Dabei prägen die verschiedenen Städte auch unterschiedliche Bildästhetiken. Die Motive aus Lissabon wirken zeitlos, weich und geradezu melancholisch auf den Betrachter. In London sucht und findet Spalek dagegen die zeitgemäße Ästhetik einer Stadt, von der seit Jahren die entscheidenden Impulse für Kommerz, Kultur, Kunst und Kommunikation ausgehen. In einer Zeit, in der die Globalisierung scheinbar so viel vereinheitlicht und ununterscheidbar macht, porträtiert Spalek in seinen Bildern den Charakter unverwechselbarer Kulturen und Identitäten.

Viele der Fotografien von René Spalek zeigen Szenen auf der Straße. Trotzdem grenzt er sein Werk vom Genre der Straßenfotografie oder der dokumentarischen Fotografie ab, indem er Szenen teilweise gemeinsam mit den Menschen auf seinen Bildern gestaltet. Er benutzt fast immer eine Kamera mit Weitwinkeloptik und kombiniert oft natürliches Licht und Blitz. Diese Mittel erlauben es ihm, flexibel mit einer Situation oder einem Objekt umzugehen.

„Es gibt Bilder, die auf mich zukommen und es gibt Bilder, die ich auslöse“, beschreibt er sinnbildlich den Prozess von der Begegnung mit dem Motiv bis zum Foto. Die Bilder wollen nicht bloß ein Augenblick sein, der die Fotografie zum gelungenen Schnappschuss degradiert. Spaleks Bildsprache und Erzählweise gleichen eher der Erzählung oder Novelle, in der der Autor mit allen Mitteln gezielt auf den Höhepunkt des Geschehens hinarbeitet: „Das perfekte Bild ist der Höhepunkt auf einer Zeitachse. Diesen Moment vorauszusehen und zu entwickeln ist Teil meiner Arbeit.“ In einer Mischung aus Intuition und Kalkül bringt René Spalek Komposition und Dramaturgie einer lebendigen Szenerie mit Bildausschnitt, Licht und Zeit auf den Punkt.

Wie ihm das gelingt, belegt nicht nur die Ausstellung „personal projects“, sondern das bestätigen auch verschiedene Preise und Auszeichnungen, darunter der deutsche Photopreis sowie ein BFF-Award.

## Werdegang

René Spalek lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Seit Beginn seiner Laufbahn als Fotograf befruchten und beeinflussen sich seine berufliche und seine freie künstlerische Arbeit gegenseitig. Spalek wurde 1964 in Tschechien geboren und wuchs in Frankfurt am Main auf. Er studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main und arbeitet seitdem als freier Fotograf für renommierte Agenturen, Verlage und Industriekunden.

Seine Arbeiten sind mit dem Deutschen Photopreis und dem BFF-Award ausgezeichnet. Spaleks Fotografien wurden unter anderen bei den Rencontres de la Photographie in Arles, beim Internationalen Preis für Jungen Bildjournalismus und vom Frankfurter Fotografie Forum ausgestellt, sowie in öffentliche und private Sammlungen aufgenommen.

René Spalek ist Mitglied der Hamburger Fotografenagentur Bilderberg.

Text: Patrick Schwarz, Frankfurt

---

## **Straßenleben in Havanna**

Text: Michael Koetzle, München

Kinder sind ebenfalls das Bildthema des 1964 in Vsetin/Tschechien geborenen, an der Hochschule für Gestaltung Offenbach ausgebildeten René Spalek. Während sich Ulrike Schamoni allerdings unübersehbar am klassischen Porträt orientiert, sieht sich Spalek eingeständenermaßen in der Tradition des humanen Fotojournalismus.

Seine beim „Vierten Deutschen Photopreis“ eingereichte Arbeit war übrigens eine von dreien (unter den ersten achtzehn), die auf Kuba entstanden waren.

In einer Welt, die erforscht und durchfotografiert ist, scheint Fidel Castros Kuba noch einmal Augenblicke des Staunens und der Überraschung zu versprechen. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa bleibt der Inselstaat neben China und Nordvietnam - das letzte kommunistisch regierte Land. Über Jahrzehnte nach außen hermetisch abgeschottet und für Individualtouristen praktisch unzugänglich, beginnt sich Kuba zu öffnen. Ein Mythos darf besichtigt werden.

René Spalek zählt zu jenen Fotografen der jüngeren Generation, die diese Entwicklung als Chance und fotokünstlerische Herausforderung begreifen. Ende 1993 reist er zum ersten Mal nach Kuba, um sich zu orientieren und erste Kontakte zu machen. Im Frühjahr 1994 dann kehrt er zurück und realisiert binnen weniger Wochen eine umfangreiche Reportage über das karibische Land, "abseits der stereotypen Karibik-Visuals", wie er sagt. Er suche keine Sensationen, beschreibt Spalek selbst seinen Ansatz, sondern wolle dem potentiellen Betrachter eine Situation so nah wie möglich bringen. Sich darauf einzulassen erfordere Konzentration, Präzision, Neugierde und sehr viel Respekt. „Manchmal bin ich greifbar nahe und habe einen offensichtlich direkten Kontakt mit meinem Gegenüber.“

Dabei bedient sich Spalek der klassischen Instrumente der traditionellen Reportagefotografie: Kleinbildkamera und Weitwinkeloptik. Er kombiniert, nicht immer, aber oft genug, natürliches Licht und Blitz, fotografiert in Farbe und Schwarzweiß - „je nach Bildgegenstand und Darstellungsabsicht“. Nichts spürt man von den organisatorischen und logistischen Schwierigkeiten, die seine Arbeit behindert haben. Spalek berichtet von umständlichen Genehmigungsverfahren, Transportproblemen, Mißtrauen.

Sein Zyklus überzeugt durch präzise Beobachtung, eine moderne Bildsprache und eine Haltung, die Kargheit beschreibt, ohne den Menschen ihre Würde zu nehmen. Das Leben karibischer Kinder in Havanna habe er schildern wollen, erklärt René Spalek, „Kinder, die in einem von politischer und wirtschaftlicher Krise geschüttelten Land aufwachsen und sich notgedrungen mit den Widersprüchen und Zwängen arrangieren müssen.“

Text: Michael Koetzle, München

---

## **LAUDATIO FOTOGALERIE LICHTBILD**

### **Vernissage - René Spalek „personal projects“, am 25. Januar 2002**

Text: Günther Wagner, Wiesbaden

Zur Ausstellungseröffnung von René Spalek am Freitag den, 25. Januar 2002 um 20 Uhr in der Fotogalerie Lichtbild, Wiesbaden.

Sie alle begrüße ich heute herzlich, im Namen von René Spalek, (der Fotograf) dessen fotografische künstlerische Arbeit, heute vorgestellt wird, und den Galeristen Reinhard Berg.

Ihren vorbereitenden Arbeiten haben wir zu verdanken, dass in diesen wunderbaren Galerieräumen, wieder einmal mehr, fotografische Arbeiten, in diesem Fall, eines künstlerisch wie beruflich, unglaublich produktiven Fotografen präsentiert sind.

Mit einer ebenso unglaublichen Kraft und Akribie, wird sich, auch in der Zukunft, Reinhard Berg für die zeitgemäße Präsentation Schwarz - Weiß - fotografischer Kunstformen, in dieser Galerie, engagieren. Durch zahlreiche Ausstellungen, hat sich die Fotogalerie Lichtbild über Wiesbadens Grenzen hinweg einen Namen gemacht.

Im Augenblick, ist sie eine der wenigen, die den KünstlerInnen im Bereich der künstlerischen Fotografie, ein gesichertes Forum bieten will. Denn im Gegensatz zum Film, der seit Ende der zwanziger Jahre sein Publikum und seine Kritiker gefunden hat, tut sich die Mutter Fotografie, aus der die laufenden Bilder hervorgegangen sind, immer noch schwer. Von Liebhabern anerkannt und geschätzt, nimmt die Öffentlichkeit eher unbewusst und relativ unreflektiert Anteil an der Fotografie, die sich uns im täglichen Leben aufdrängt, die allgegenwärtig ist: Es sind die eindeutigen fotografischen Bilder, die uns in Journalen informieren, in Magazinen unterhalten und schockieren, in der Werbung verführen, die der Wissenschaft dienen, und es sind die eigenen Bilder der ganz privaten Dokumentation, die einer weitverbreiteten Volkskunst angehören.

Der schmale Bereich der Fotografie, der in der Kunstszene vermittelbar ist, gibt sich da eher zurückhaltend, wenig spektakulär, mehr Schwarz-Weiß als farbig, fordert unsere ganze Aufmerksamkeit und ist deshalb nicht leicht zu konsumieren: Bilder zum zweimal hinsehen, Gedankenbilder. Die im Zuge der Entwicklungsgeschichte der Fotografie entstandenen Wahrnehmungsveränderungen, der antagonistische Charakter der Fotografie zwischen dokumentarischer Authentizität und subjektiven Ausdruck, schließlich die Abhängigkeit der Wahrnehmung von verschiedenen Konstanten, die den Anspruch des Dokumentarischen, Authentischen und objektiver Wahrheit in Frage stellen, offenbaren ein oszillierendes Verhältnis von Foto und Wirklichkeit. Und nicht einmal die Wirklichkeit selbst als sichtbare, materielle bzw. psychische bildet eine feste Konstante in diesem Verhältnis. Allein dass die Fotografie etwas abbildet und nicht nichts, scheint bis auf weiteres unangefochten. Das Foto speichert Wirklichkeit natürlich nie als Zeitpunkt, sondern als Linie von bestimmter Dauer.

Im Augenblick liegt die Philosophie des fotografischen Bildes begründet. Im Augenblick der Aufnahme fließt Wirklichkeit als Gegenwart, Erinnerung und Zukunftsprojektion zusammen und verdichtet sich zu einem visuellen Dokument. So ist das einzig Wirkliche in einer Fotografie der Zeitpunkt der Aufnahme.

Wenn René Spalek zurückgekehrt von einer Reise, seine Fotografien betrachtet, taucht er nochmals duldsam in sie ein, lässt sich nochmals faszinieren, erkennt ihre Einmaligkeit, lässt sich erneut verführen um zurückzukehren, in die Welt seiner gesehenen Geschichten, und lässt sich erneut in ihnen treiben. Ist berührt, und würde am liebsten gleich wieder losziehen um zu Finden.

René Spalek lebt und arbeitet in Offenbach. Seit Beginn seiner fotografischen Arbeiten, sind freie künstlerische und berufliche Auftragsarbeit unbedingt miteinander verbunden. Es käme vor, daß er Eine - Seine Geschichten, erst später entdecken würde. Es ergibt sich durch Betrachtung seiner Fotos das Moment, innerer und äußerer Berührung, deren Intensität näher bestimmt wird durch das Motiv selbst - jenes Moment einer sogartigen Verführung gleich der Gestus interessierter, ungebändigter Neugierde, gleichwohl zwingend, bilden Spannung und Voraussetzung, den eigenen, den fotografischen Blick ständig zu schulen. Dies sei der Ansatz, so ist René Spalek überzeugt, um vielfältigste und tieferliegende Geschichten - wie erdgeschichtliches aus Sedimentformationen - herauslesen zu können.

Durch sein Projekt "personal projects" will er fotografisch davon erzählen und überzeugen.

Wenn er sich Menschen zum (be-) greifen, ganz nah fühlt, spätestens dann, dann sind sie es wieder, die sein zentrales Arbeitsfeld, bestimmen. Dabei gilt seine Aufmerksamkeit, den zahlreichen sozialen und kulturellen Milieus der Menschen in ihren Ländern, in ihren Städten. Wie sie leben, arbeiten und spielen.

Es sind Formen der Alltagskultur, auch Äußerungen der Kreativität und Kompetenz der Menschen, die interessant genug, von René Spalek gesehen, abgebildet und in einer anderen Umgebung von ihm zusammengeführt, durch wiederum konzeptionell eigenständige Form, mit ihm, präsentiert zu werden. Hierbei entfaltet sich die Evidenz seiner Fotografie, gleichgültig ob fiktiv oder dokumentarisch, ganz von selbst. René Spalek erreicht sein Publikum durch fotografisch ansprechende und zeitgemäße Darstellungsformen. Sie bilden sein, nicht nur gestalterisches Tableau, sie ermöglichen ihm, sich frei und offen zu fühlen. Manchmal, und nur für den Bruchteil einer Sekunde.

Für ihn sei die Stadt eine Bühne. Er säße nicht still vor dieser Bühne und würde irgendwann auf den Auslöser seiner Kamera drücken, sondern er würde sich Menschen und Motiven aktiv annähern. Er würde Öffentlichkeit suchen, sich treiben und überraschen lassen. Und plötzlich - in Minisekunden - seien die Bilder da. Er sei weniger ein Landmensch. Es interessieren ihn die Bilder von universellen Orten, gleichwohl interessiere ihn das Ursprüngliche. Es sei sie Erfahrung des (Be) - greifens in den Städten, was ihn faszinieren würde. Dabei gäbe er den Menschen noch genügend Raum, sich selbst in ihrem urbanen Umfeld zu zeigen. Zitat: „Wenn jemand nicht will das ich ihn abbilde, dann stoppe ich das.“

Ich fotografiere selten aus der Entfernung. Ich zeige mich, dass ich da bin. Dabei entstehen auch Bilder die ich inszeniere. In denen ich mit den Menschen interagiere. Weil es sich ergibt. Eine Art der Optimierung in meinem Sinne. Ich versuche mich nicht zu verstecken. „Ich wünschte mir eine unsichtbare Kamera“. Es gäbe keinen spezifischen Stil in seinen Fotos. Angesichts gefundener oder erfundener Geschichten würde ihm jede Festlegung die fotografische Bewegung nehmen. So streift er durch Städte und findet, scheinbar geologisch, bricht er Bilder aus ihren Sedimenten der Realität, heraus, erneut entschlossen Anstrengung jeder Art - auf sich nehmend sich um noch so kleinste Spuren kümmernd - ahnt er, dass er seine Bilder sehen wird, dass es - seine Bilder sein werden. Es sind Bilder, von denen er bereits im Augenblick ihrer Entstehung wusste, dass sie möglicher Weise auf ihn zu gekommen sind oder es sind Bilder die er ausgelöst hatte. Zitat: „Ich gehe hin um mein Bild zu bekommen“.

Die Bilder zeigen und erzählen von urbanem Leben, in Prag, Lissabon, London, New York oder in anderen europäischen und amerikanischen Metropolenstädten.

So wie er die Bilder zeigen würde so seien sie auch tatsächlich aufgenommen. Zitat: „Wie ich die Bilder zeige, sind sie so, wie ich sie erlebe.“

Text: Günther Wagner, Wiesbaden

---

## **GALERIE LICHTBILD WIESBADEN - RENÉ SPALEK**

Unter dem Titel „personal projects“ zeigt die Wiesbadener Fotogalerie Lichtbild vom 26. Januar bis zum 24. März in der Herderstr. 22 rund 60 Arbeiten von René Spalek. Der 1964 in Tschechien geborene Spalek wuchs in Frankfurt am Main auf, wo er heute noch lebt und arbeitet. Seit seinem Studium der Visuellen Kommunikation in Offenbach arbeitet er als freier Fotograf für Agenturen, Verlage und Industriekunden, wobei seine kommerzielle und seine freie künstlerische Arbeit sich gegenseitig befruchten und beeinflussen. René Spaleks Arbeiten wurden unter anderem bereits in Arles, beim Deutschen Photopreis sowie im Frankfurter Fotografie Forum ausgestellt, in private und öffentliche Sammlungen aufgenommen und mit dem Internationalen Preis für Jungen Bildjournalismus sowie dem BFF-Award ausgezeichnet. Spalek ist Mitglied der Agentur Bilderberg. Seine von 1992 bis 2001 während privater und beruflicher Reisen entstandenen „Personal Projects“ setzen sich mit Menschen und urbanen Lebenswelten auseinander. „Es gibt Bilder, die auf mich zukommen und es gibt Bilder, die ich auslöse“, beschreibt er seinen fotografischen Prozess. Spaleks Bildsprache ist dabei narrativ, er arbeitet gezielt auf den Höhepunkt des Geschehens hin: „Das perfekte Bild ist der Höhepunkt auf einer Zeitachse. Diesen Moment vorausszusehen und zu entwickeln, ist Teil meiner Arbeit.“ In einer Mischung aus Intuition und Kalkül bringt René Spalek Komposition und Dramaturgie einer lebendigen Szenerie mit Bildausschnitt, Licht und Zeit auf den Punkt.

PROFIFOTO 01/2002

---

René Spalek | photography

Geleitsstrasse 24 • D 63065 Offenbach/Main

T.(+49) 069. 800 2453 | F.(+49) 069. 800 2440 | M.(+49) 0172. 670 5134

Web: <http://www.spalek.com> | E: [mail@spalek.com](mailto:mail@spalek.com)

Ateliers in der Eisfabrik

Web: <http://www.eisfabrik.info> | E: [info@eisfabrik.info](mailto:info@eisfabrik.info)

Ort: Geleitsstrasse 24 • D 63065 Offenbach/Main